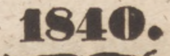
№ 101.



1840.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 30. April.

Inland.

Berlin den 27. April. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Dresden abgereist.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Henry Wheaton, ist nach Hamburg abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 23. April. In der Deputirten-Kammer dauern die Debatten über die Renten-Reduktion fort.

Das Commerce sagt in Bezug auf die jetzt in der Deputirten-Kammer stattfindende Debatte: „Wir müssen eines Gerüchts erwähnen, welches gestern in der Kammer allgemein verbreitet war. Es heißt, das Ministerium sei der Renten-Reduction abgeneigt; es würde aber seine Meinung verhehlen; es würde sogar den Gesetz-Entwurf unterstützen, aber es hoffe, die Verwirklichung desselben zu verhindern. Sein Plan bestehe darin, den Eifer der Kammer durch die Abwesenheit einer ernstlichen Opposition zu schwächen, die Erörterung in den Details zu verwickeln, und später, wenn der Gesetz-Entwurf in der Deputirtenkammer ohne Aufsehen angenommen worden, ihn in der Pairskammer hinsterben zu lassen. Dieses Gerücht scheint uns ziemlich gegründet. Herr Thiers hat niemals ernstlich die Renten-Reduction gewollt, und einer seiner Freunde, Herr Fould, hat dieselbe gestern bekämpft."

Die vorgestrige Wahl des Herrn Boisy-d'Anglas zum Sekretair der Kammer wird von einigen Blättern als ein Beginn der Spaltung zwischen dem Ministerium und der linken Seite dargestellt.

Die Nachricht, daß England die Vermittelung des Französischen Kabinets angenommen habe, wird heute in folgender Weise von dem Moniteur parisien bestätigt. „Mehrere Journale haben gemeldet, daß Frankreich England seine Vermittelung in dem Streite zwischen dem Londoner und Neapolitanischen Kabinette angeboten habe. Diese Nachricht ist richtig. Es ist ebenfalls wahr, daß diese von Frankreich angebotene Vermittelung von England angenommen worden ist, daß die Feindseligkeiten während der Unterhandlungen suspendirt werden sollen, und daß ein Dampfschiff von Toulon abgegangen ist, um dem Könige von Neapel ein gleiches Anerbieten zu machen." — Der Courier français bemerkt in Bezug auf diese Angelegenheit: „Wir hatten den Schritt nicht angerathen, den die Französische Regierung gethan hat, und man begreift unsere Aengstlichkeit in diesem Punkte. Frankreich kann ohne Nachtheil für seine Würde eine Weigerung des Königs beider Sicilien hinnehmen; aber eine Weigerung von Seiten Englands würde die Stellung unserer Regierung verändert haben. Die Unterhandlung war eine glückliche Kühnheit und sie ist mit einer wahrhaften Geschicklichkeit geleitet worden. In solchen Dingen rechtfertigt der Erfolg, der des Herrn Thiers und unseres Botschafters in London ist vollständig. Wir sehen übrigens mit Vergnügen in dem Benehmen des Lord Palmerston ein Symptom zur entschiedenen Wiederannäherung an Frankreich. Der König beider Si-

cilien müßte ein Unsinniger seyn, wenn er die Vermittelung Frankreichs ablehnen wollte. Er muß eine Lösung wünschen, die seine Ehre sichert, und die ihm weder durch Gewalt, noch durch Furcht entrissen worden ist.“ — Die Presse ist dagegen der Meinung, daß das Französische Kabinet sich auf die Willfährigkeit Englands, seine Vermittelung anzunehmen, nichts einzubilden habe, und sucht zu beweisen, daß England nicht füglich eine andere Macht hätte zur Vermittlerin wählen können.“

Großbritannien und Irland.

London den 22. April. Mehrere Irländische Parlaments-Mitglieder der liberalen Partei, unter ihnen Herr Grattan, sollen bereits ihren Konstituenten erklärt haben, daß sie sich nach anderen Repräsentanten umsehen müßten, wenn die Stanleysche Bill in Bezug auf die Registrirung der Wähler in Irland zum Gesetz erhoben würde. O'Connell seinerseits hat allgemeine Volks-Versammlungen einberufen, in denen Petitionen an das Parlament gegen die verderbliche Maßregel beschlossen werden sollen.

In der Petition, welche die Versammlung von Kaufleuten und Rhedern, die am Mittwoch zur Berathung über die Neu-Seeländische Kolonisirungs-Angelegenheit in der City stattfand, dem Parlamente zu überreichen beschloß, wird auseinandergesetzt, wie wichtig der ausschießliche Besitz der unter dem Namen Neu-Seeland bekannten Insel-Gruppe für England, sowohl in Kriegs- als Friedenzeiten sei.

Als Prinz Albrecht sich vorgestern von Windsor zum Rennen nach Ascot begeben wollte, wurde er vom Pferde geworfen, beschädigte sich jedoch so wenig, daß er den Ritt auf einem anderen Pferde sogleich fortsetzen konnte.

Der bisherige Oberbefehlshaber der Ostindischen Armee, Sir Henry Fane, ist auf der Rückkehr von Ostindien am 24. März am Bord des „Malabar“ auf der Höhe von St. Michael im 62sten Jahre seines Alters gestorben.

Die vorgestrigen Times enthalten einige Mittheilungen von einem Reisenden, der eben aus Neapel angekommen, über die Vorgänge, welche den Konflikt mit England herbeigeführt. „Am Neapolitanischen Hofe, heißt es in dieser Korrespondenz, „wo alle Stellen käuflich sind, hatte das von der Schwefel-Compagnie gespendete Gold den Sieg davon getragen, als England reklamirte. Der Fürst Cassaro mußte nun immer mündlich dem Englischen Agenten die Aufhebung des Monopols versprechen, durfte aber nichts Schriftliches von sich geben. So reiste Mac Gregor mit den glänzendsten Versicherungen ab. Gegen den dableibenden Geschäftsträger Kennedy ward dasselbe System durchgeführt. Endlich erlangte derselbe, daß Fürst Cassaro Befehl vom Könige erhielt, ihn (Kennedy) vertraulich und offiziell zu unterrichten, daß aus Rücksicht gegen England das Monopol aufgehoben werden solle. Endlich, als Herr Temple nach 18 Monaten Abwesenheit erschien und nach manchem Aufschub dringend wurde, erklärte der König im Staatsrathe, er wolle England nicht nachgeben. Fürst Cassaro protestirte umsonst; Cassaro resignirte und wurde exilirt, weil er einen nur England nutzenden Vertrag verrätherisch abgeschlossen habe.“ Die ministerielle Morning-Chronicle, welche diesen Korrespondenz-Bericht aus den Times wiederholt, fügt demselben die Bemerkung hinzu: „Diese Angaben stimmen schlecht mit den Beschuldigungen von „Nachlässigkeit“ und „Gleichgültigkeit“ zusammen, welche die Tory-Blätter dieser Sache wegen über das Britische Ministerium ergießen.“

Mit Hinsicht auf die letzte Erklärung der Morning-Chronicle über den gegenwärtigen Stand der Neapolitanischen Differenz bemerkt der Courier: „Die offizielle Ankündigung eines feindseligen Verhältnisses zwischen Ihrer Majestät und dem Könige von Neapel wird als etwas, das sich so ganz von selbst versteht, und mit solcher Ruhe mitgetheilt, wie die Anzeige eines Levers bei Hofe. Die Ermahnung an das Publikum, Repressalien nicht als Krieg zu betrachten, erinnert auffallend an die berühmten Mittheilungen, die den Chinesen in Gestalt von rothglühenden Kanonenkugeln gemacht wurden, und sie werden den Eigenthümern, deren Schiffe und Ladungen, nach einigen vorläufigen Mittheilungen, genommen werden, gewiß ausnehmend erfreulich seyn. Der freundliche Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheit versichert uns auf die anziehendste Weise, daß England keinen Krieg habe, denn dies ist für ein zartes Gefühl ein zu furchtbares Wort. Aber wir machen Mittheilungen an die Chinesen, ergreifen Repressalien gegen die Neapolitaner und unternehmen eine friedliche Expedition nach Afghanistan, die nur 8 Millionen Pfd. gekostet hat und noch nicht zurückgekehrt ist. Außerdem ist auch noch die Gränzstreitigkeit mit Maine, die ebenfalls auf eine passende Benennung aus dem höflichen Wörterbuche Lord Palmerston's wartet. Die Nation wird unzufrieden und steht auf dem Punkte, an drei verschiedenen Punkten auf der Erde in kostspielige Kriege verwickelt zu werden. Die Einkünfte nehmen ab, die Ausgaben vermehren sich. Der gesunde Sinn und die gemeinsame Stimme eines verrathenen und beleidigten Volkes wird in kurzem diesem Zustande der Dinge ein Ende machen.“

Die Oppositions-Blätter machen der Regierung die bittersten Vorwürfe über ihr Benehmen gegen Neapel. Sie behaupten, der ganze Streit sei durch einen persönlichen Groll des Herrn Temple gegen die Neapolitanische Regierung entstanden, und Lord Palmerston wolle nun seinen Bruder nicht fallen lassen.

Es wird beabsichtigt, in Bristol eine Lehr-Anstalt nach dem Muster des King's College in London zu errichten, in welcher die Bildung der Zöglinge streng nach den Grundsätzen der protestantischen Kirche geleitet werden soll.

Ueber die Gränzstreitigkeit Englands mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika äußert sich der ministerielle Globe folgendermaßen: „Es läßt sich für jetzt unmöglich sagen, wie diese Angelegenheit enden wird; man muß jedoch eingestehen, daß sie sehr bedrohlich aussieht, und wenn man es den unteren Behörden des Staates Maine überläßt, mit unseren Kolonial-Beamten zu streiten, so dürften die schlimmsten Folgen daraus entstehen. Nur durch thätiges Einschreiten der Central-Regierungen hier und in Washington ist eine Beilegung des Streites zu erwarten, der nur zu lange schon vernachlässigt worden ist und unverzügliche Aufmerksamkeit erfordert."

Die Hudsonsbai-Compagnie hat die Nachricht erhalten, daß es den Herren Dease und Simpson gelungen ist, das Vorhandenseyn einer Nordwest-Passage darzuthun, indem sie die Untersuchung derjenigen Küstenstrecke, die zwischen den Entdekkungen von Parry und Roß im Osten und von Beechy und Franklin im Westen noch unbekannt war, glücklich vollendet haben.

An der hiesigen Börse ging in diesen Tagen das Gerücht, daß alle Britischen Offiziere, die zu Nord-Amerikanischen Regimentern gehören und jetzt auf Urlaub sind, binnen 3 Tagen nach dem Haupt-Quartier berufen wären. Dies drückte etwas auf die Fonds; später gingen dieselben jedoch wieder in die Höhe.

Die angekündigte Versammlung von Kaufleuten und Rhedern zur Berathschlagung über die Neuseeländischen Verhältnisse hat vorgestern unter dem Vorsitz des Lord-Mayor in der City stattgefunden. Es wurden in dieser Versammlung ungefähr dieselben Klagen über die Regierung geäußert, die nach früheren Beschwerden der Tory-Presse bereits mitgetheilt worden. Die angenommenen Beschlüsse sprachen sich besonders dahin aus, daß das Kolonial-Amt weder den Eingebornen noch den Ansiedlern den nöthigen Schutz habe angedeihen lassen, und daß man Frankreich nicht gestatten dürfe, eine Straf-Kolonie in Neu-Seeland zu gründen. Diesem letzteren Verlangen stimmt auch die ministerielle Morning-Chronicle vollkommen bei.

Am vorigen Sonntag war zu Douglas auf der Insel Man der Gottesdienst in der Wesleyanischen Methodisten-Kapelle ungestört vor sich gegangen, als der Prediger den Bibeltext für die abzuhaltende Predigt verlas. Plötzlich erhob sich ein starkes, muskulöses Weib von ihrem Sitze, ging entschiedenen Schrittes auf die Kanzel los, packte den Prediger um Brust und Arm und warf ihn mit dem Ausrufe: „Jetzt bin ich zufrieden. Der Messias ist gekommen!" die Treppe hinab. Hierauf begann das Weib während eines Lärms und Tumultes, der selbst ihre Stentorstimme übertäubte, eine Bußpredigt an die versammelte Gemeinde, von der man jedoch nur einzelne Ausdrücke, wie: „Ihr seid Sünder — das Weib in der Wildniß — der Fluch macht verlassen" — verstehen konnte. Nachdem sich die Aufregung etwas gelegt hatte, bestieg eine Anzahl Männer die Kanzel-Treppe, um den Eindringling fortzuschaffen; dies gelang aber erst nach einem heftigen Widerstande, während die Frau laut schrie, daß sie der von Gott erkorne Prediger sei. Man hat sie vorläufig in ein Irrenhaus geschickt.

Spanien.

Madrid den 13. April. Das Eco del Aragon enthält Folgendes: „Als die Truppen der Königin vor einiger Zeit in das Dorf Las Cuevas de Castellote einrückten, waren alle Männer entflohen oder den Karlisten gefolgt. Der kommandirende General ernannte darauf ein aus Frauen bestehendes Ayuntamiento, an dessen Spitze eine Alcaldesa oder ein weiblicher Alkalde stand, die ihre Obliegenheiten zur Zufriedenheit aller Parteien erfüllte. Als die Männer zurückkehrten, mußten sie sich der weiblichen Behörde unterwerfen."

Aus **Barcelona** wird gemeldet, daß der Karlistische Anführer Segarra mit 7000 Mann und 14 Geschützen von Berga nach Solsona aufgebrochen sey, um diese Stadt zu belagern, und die Convois wegzunehmen, die etwa dorthin gesandt werden möchten.

Alcaniz den 13. April. In Mora del Ebro hat eine Versammlung der angesehensten Karlistischen Anführer, wie Llangostera, Poloz, Balmaseda, Bosque und Anderer stattgefunden.

Saragossa den 16. April. Man erwartet hier heute die von Zurbano gemachten Gefangenen. Selten war ein Kampf furchtbarer. Die Feinde hatten entweder die Wahl, sich in die Bajonette, oder in einen furchtbaren Abgrund zu stürzen; sie wählten das Letztere und mehr als 300 wurden am Fuße der Felsen zerschmettert gefunden. Ueber 200 haben unter den Stößen der Bajonette und der Lanzen geendet. Die unter den Befehlen des Generals Leon stehenden Truppen der Königlichen Garde haben Monroyo besetzt, die zweite Division, befehligt von Puiz Samper, ist in Zerenda eingerückt. Der Feind hatte diese beiden Dörfer inne. Das erstere wurde nach einem lebhaften Tirailleurfeuer genommen, bei dem zweiten mußte man die Artillerie wirken lassen. Der Feind ließ eine ansehnliche Zahl von Todten und Verwundeten und mehrere Gefangene zurück. In der Nacht traten mehrere Deserteure zu uns über. Espartero's Hauptquartier ist in Aquaviva, von wo aus gestern ein Ingenieur-Oberst mit zwei Compagnieen Sappeurs abgingen, um Monrosto zu befestigen.

Mas de las Matas den 16. April. Man ver-

sichert, daß die Garnison von Aliaga eine schwarze Fahne aufgesteckt habe. Es scheint, Cabrera hat jeden Befehlshaber eines befestigten Platzes die Ordre zugehen lassen, sich eines solchen Banners zu bedienen.

Ceres den 14. April. Cabrera's Ankunft in Berga hat sich nicht bestätigt. Der Brigadier van Halen, Bruder des General-Capitains, hat eine Expedition auf Mora de Ebro versucht, die nur das Vorspiel eines großen Angriffs zu Wasser und zu Lande sein soll, den man auf die an beiden Ufern befindlichen Insurgenten beabsichtigt. Aus Bourg-Madame geht die Nachricht ein, daß Cabrera in Mora de Ebro gefährlich krank darnieder liege.

Belgien.

Brüssel den 23. April. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer ist der Gesetz-Entwurf wegen Ankauf von 4000 Aktien der Rheinischen Eisenbahn mit 58 gegen 4 Stimmen angenommen worden.

Der König empfing gestern die neuen Minister, die ihren Eid in die Hand des Monarchen ablegten.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg und seine Tochter werden schon morgen von hier nach Paris abreisen, wo die Vermählung der Letzteren mit dem Herzoge von Nemours gefeiert werden soll. Auch der König der Belgier wird, wie man vernimmt, seinen Bruder nach Paris begleiten.

Dänemark.

Kopenhagen den 18. April. Die Berlingsche Zeitung enthält folgenden Artikel über die hier neulich vor den Wohnungen des Major Magens, so wie des General-Gouverneur Scholten stattgefundenen Volks-Versammlungen: „Es ist dieser Tage hier Gegenstand des Gesprächs gewesen, daß ein Haufen Menschen, beinahe unmittelbar, nachdem er ein Vivat vor dem Hause eines Beamten ausgebracht hatte, gegen einen anderen Beamten, der des ersteren Widersacher, und von diesem angeklagt ist, das Gegentheil geäußert hat. Daß man eine solche Begebenheit, die zum Ungewohnten und Ungewöhnlichen gehört, bespricht, ist ganz in der Ordnung; nur muß man kein besonderes Gewicht darauf legen oder derselben eine besondere Bedeutung verleihen. Wenn die Klage eingegeben ist, wird ihr Grund oder Ungrund von den gesetzlichen Organen untersucht werden, jedes Einschreiten in deren Functionen, jeder Versuch, öffentlich ein Urtheil auszusprechen, ehe die Sache untersucht ist, ist eine Anmaßung, ein Selbstrichten, welches der gute Bürger mit Kraft zurückweisen und unwirksam machen muß. Es ist denn doch nicht ein Haufen Pöbel oder eine Anzahl junger Leute, die den streitigen Punkt hier entscheiden sollen. Wir werden bei dieser Gelegenheit an die nachdrücklichen Worte erinnert, mit welchen Assessor Algreen-Ussing bei der am 28. Mai 1835 stattgefundenen Fest-Mahlzeit den echten Oppositionsmann schilderte und da unter Anderem sagte: „Derselbe läßt am liebsten Personen aus dem Spiele, wo er aber nicht an der Sache rühren kann, ohne zugleich an den Personen zu rühren, da schreckt ihn weder Band noch Stern zurück; dahingegen hält er sich für viel zu gut, um sich unter Gassenbuben zu mischen und auf Pöbel-Weise ein nichtssagendes Pereat zu schreien."

Deutschland.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung enthält Nachstehendes aus Bayern vom 21. April. Der Freiherr von Gumppenberg und Graf von Rechberg haben folgendes lithographirte Schreiben unter das Publikum verbreitet: „Die Unterzeichneten sehen sich verschiedener in der zwischen dem Herrn Fürsten von Wallerstein und dem Herrn Minister von Abel nun beigelegten Ehrensache in der Stadt zirkulirenden lügenhaften Gerüchte wegen veranlaßt und verpflichtet, nachstehende Erklärung zu geben: „„Nachdem der Fürst Wallerstein seinen Gegner gefehlt und Herr Minister von Abel nach kurzem Zielen seine Pistole in die Luft abgedrückt hatte, ging Freiherr von Gumppenberg, nach zuvor mit dem Fürsten von Wallerstein genommener Rücksprache zu Herrn Minister von Abel und sprach die Formel aus: „„„Der Fürst nimmt Genugthuung, wenn Sie ihn einer Schandthat nicht für fähig und schuldig und seine Ehre und Charakter für rein halten."'" Graf Rechberg forderte den Herrn Minister von Abel gleichfalls zu ein paar versöhnenden Worten mit dem Beisatz auf, daß ja eine Erklärung, ohne sich etwas zu vergeben, leicht gegeben werden könne. Als Graf Rechberg hierauf dem Herrn Minister von Abel die Pistole abnahm, ging bereits Herr Fürst Wallerstein dem Herrn Minister von Abel entgegen und sprach mit freundlichem, ans Herz gerichteten Tone: „Aber nicht wahr, Ew. Excellenz halten mich doch einer Schandthat nicht für fähig? nicht wahr? O, wie wohl thut es mir, die Hand wieder in der zu halten, die zum letztenmal am 6. November 1837 darin geruht." Herr Minister von Abel antwortete: „Mein Fürst, ich halte Sie einer Schandthat nicht für fähig —" (Graf Rechberg erinnert sich nicht, diese Worte gehört zu haben, sondern erinnert sich nur der Worte: Mein Fürst), „sonst würde ich mich Ihnen nicht gegenüber gestellt haben; nun, nachdem die Sache unter uns abgethan, erkläre ich aus freiem Antrieb und verleugne auch vor Ihnen nicht, daß ich Unrecht gehabt habe, in der Kammer zu sagen, was ich in der Morgen-Sitzung gesagt; die mehrwöchige furchtbare Anstrengung, das Nachtwachen und die fortgesetzten Verletzungen hatten mich in einen Zustand der Aufregung gebracht, der schwer zu beschreiben ist." Der Fürst Wallerstein sagte hierauf: „Aber Sie halten doch jetzt meine Ehre für gereinigt?" Herr

Minister von Abel antwortete: „Nach dem, was so eben auf dem Ehrenwege vorgegangen, muß ich Ihre Ehre für gereinigt halten." Andere Worte als die vorstehenden sind in Beziehung auf die Ehren-Erklärung während der Anwesenheit der Unterzeichneten zwischen den beiden Duellanten nicht gewechselt worden. Insbesondere gehört das ausgesprengte und in der Stadt zirkulirende Gerücht, daß der Herr Fürst von Wallerstein nach den zwei gewechselten Schüssen noch fortschießen wollte, wenn Herr Minister von Abel nicht die abgeforderte Erklärung abgebe und nicht förmlich widerrufe, zu den boshaften Lügen. Herr Fürst von Wallerstein war im Gegentheil mit der oben angeführten und persönlich vom Herrn Minister von Abel an den Hrn. Fürsten von Wallerstein auf dem Platz gerichteten Erklärung ganz zufriedengestellt."" München den 16. April 1840. Freiherr von Gumppenberg. August Graf von Rechberg."

Italien.

Rom den 14. April. (Allg. Ztg.) Nach den letzten Meldungen aus Neapel war der Stand der Schwefel-Monopols-Angelegenheit äußerst besorgnißerregend. Herr Temple hatte an Admiral Stopford die lakonische Zuschrift geschickt: „Da alle Unterhandlungen mit dem Königl. Hofe zu Neapel zu keinem Resultat geführt hätten, so sei die Reihe an ihm, seinen Instruktionen gemäß zu handeln." Man ist hier bange, welche Ausdehnung die ohne Zweifel eintretenden Zwangs-Maßregeln erhalten und wünscht sehnlich, daß der König von Neapel nachgebe und sich mit der Englischen Regierung in Güte verständige.

Wie man nun als ganz bestimmt versichert, wird auf den 27. d. M. ein Konsistorium zusammenberufen, in welchem eine bedeutende Zahl von Erzbischöfen und Bischöfen kreirt werden dürfte. Man sagt, für Frankreich allein sollen zehn Bischöfe ernannt werden, wenn ihr Prozeß bis dahin beendet sein kann. Zu dem Fest von St. Peter erwartet man eine Promotion von sieben Prälaten zu Kardinälen.

Türkei.

Konstantinopel den 6. April. (Morning-Chronicle.) Die Türkische Regierung hat bereits von ihren Reformen Vortheil gezogen, indem sie von den neuen Munizipal-Räthen, welche in verschiedenen Theilen des Reichs gebildet worden, Geldvorschüsse empfangen hat, die beträchtlich genug sind, um die Bedürfnisse des Augenblicks zu decken. Dadurch wird die Verausgabung von Papiergeld unnöthig, und jenes neue System der Finanz-Einnahmen, welches an die Stelle des willkürlichen Raubes der Pascha's treten soll, ist bereits in Wirkung.

Die Pforte hat eine neue von Mehmed Ali angezettelte Verschwörung entdeckt, welche zum Zweck hatte, Reschid, Chosrew und das Ministerium zu stürzen. Scherim Bey war der Agent, und als Mittel sollte die Aufregung des Fanatismus der Türken gegen die Reformer dienen. Das Komplott ist entdeckt und die Theilnehmer sind bestraft worden. Chosrew hat seine volle Gesundheit wieder und erscheint bereits am Hofe des Sultans.

Die Russische Regierung soll sämmtliche disponible Schiffe in ihren Häfen gemiethet haben, um Truppen nach der Küste von Abasien zu transportiren.

Die neueste nach Berlin gekommene Nummer der Türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 27. März (23. Mitharrem des neuen Jahres 1256) gedenkt der Sendung Schekib Efendi's nach London, um theils der Königin Victoria zu ihrer Vermählung Glück zu wünschen und anderentheils die politischen Interessen der Pforte am dortigen Hofe zu vertreten. — Der bisherige Verwalter der Großherrlichen Küche, Raghib Efendi, ist, nach demselben Blatte, wegen geschmacklosen (etwa den Geschmack der Speisen verderbenden?) Benehmens abgesetzt worden. — Der merkwürdigste Artikel dieser neuesten Türkischen Zeitung ist aber unstreitig folgender: „Ein auf dem Ergad-Basari (Arbeiter-Basar) wohnhafter Mensch, Namens Hassan, der sich dafür ausgab, das „Fränkische Uebel" und noch andere ansteckende Krankheiten gründlich heilen zu können, hatte schon mehreren preßhaften Individuen verbotene Medikamente gegeben, und erst neuerlich den Kiahia der Dülbendschi's, der am Fränkischen Uebel leiden sollte, einige Pillen aus Arsenik und Quecksilber verschlucken lassen, worauf besagter Efendi alsbald seinen Geist aufgab. Nachdem diese Thatsache durch den Großherrlichen Protomedikus angezeigt worden, hat seine Hoheit den Hassan als einen verderblichen Menschen zur verdienten Strafe nach Brussa (welche Stadt freilich nicht sehr weit von Stambul liegt) zu exiliren geruht. Damit nun hinführo dem Unfuge gesteuert werde, daß unwissende Subjekte, die sich einbilden, Aerzte zu seyn, Leben und Gesundheit der Großherrlichen Unterthanen gefährden, soll jeder in Konstantinopel praktizirende Arzt vor dem Großherrlichen medizinischen Kollegium von seinen theoretischen Kenntnissen und seiner praktischen Tüchtigkeit Proben ablegen. Das gedachte Kollegium deliberirt noch über die Art und Weise der Prüfung; die Ergebnisse seiner Berathungen sollen in diesen Blättern mitgetheilt werden."

Smyrna den 29. März. Im J. de Smyrne liest man: Das Schiff „Gorgon", welches von Burla nach Alexandrien abging, soll der Ueberbringer sehr wichtiger Vorschläge an den Vice-König seyn. Vor allem würde es sich jedoch dabei um Herausgabe der Osmanischen Flotte handeln. In dem Falle, daß Mehmed Ali sich weigern sollte, die Flotte zurückzusenden, soll der Englische General-Konsul Befehl haben, mit allen Britischen Kauf-

leuten, die ihm folgen wollen, Alexandrien zu verlassen. Allerdings bedarf dies noch der Bestätigung, doch das ist gewiß, daß der „Gorgon" sehr wichtige Depeschen überbringt."

Syrien.

Die „Leipziger Allgemeine Zeitung" enthält über die Vorgänge in Damaskus den Auszug eines Schreibens, welches ein jüdisch-orientalisches Handlungshaus vor wenigen Tagen erhalten hat. Es ist aus Rhodus datirt und lautet folgendermaßen: „Mit bitterem Schmerz gebe ich Ihnen auf Ihre letzte Anfrage die schrecklichen Details über unsere unglücklichen Brüder in Damaskus. Ein Griechischer Geistlicher, Pater Thomas, der sich bereits vierzig Jahre mit dem Impfen Türkischer, christlicher und jüdischer Kinder beschäftigt hatte, verschwand plötzlich am 1. Adar (5. Februar) mit seinem Diener. Tags darauf eilen Türken und Griechen in die Judengassen; sie behaupten, den Pater am vorigen Tage dort gesehen zu haben und schleppen einen armen jüdischen Barbier, der ihnen zuerst in die Hände fällt, vor den Pascha. Dieser ließ ihm sofort eine Bastonade von 500 Streichen geben und suchte durch alle von einem Tyrannen zu ersinnenden Mittel ein Geständniß von ihm zu erpressen. Mittlerweile bereden einige Griechen den Unglücklichen, die Schuld auf seine reichen Glaubensgenossen zu wälzen, worauf er sieben der angesehensten Juden als Thäter nannte; die Brüder David und Anton Harari, Joseph Jojado, Abulasia und Jeuda hätten ihm 300 Piaster als Geschenk versprochen, wenn er den Geistlichen schlachten würde, weil sie sein Blut zum Osterkuchen brauchten, worauf er jedoch nicht eingegangen wäre und daher auch nicht wüßte, was mit dem Pater seitdem vorgegangen sei. So erhielt der Barbier seine Freiheit. Schäumend vor Zorn ließ der Pascha die sieben Genannten vor sich kommen und befahl, sie mörderlich zu peitschen; aber unter dem jammervollsten Schmerzensgeschrei betheuerten die Gequälten ihre Unschuld, da es nicht einmal erlaubt sei, Blut zu essen, viel weniger Menschenblut. Mit centnerschweren Eisen belastet, durften die Unglücklichen in ihrem tiefen Kerker keine Bewegung machen; 50 Stunden war ihnen Speise, Trank und Schlummer versagt. Da noch kein Geständniß erfolgte, ließ der Grausame die drei Ober-Rabbiner zu sich bringen und fragte sie, während das Fleisch von ihrem Körper gerissen wurde, ob es wahr sei, daß zu ihrem Osterkuchen Menschenblut nöthig sei. Die Armen riefen zur Betheuerung des Gegentheils selbst diejenigen ihrer Mitbrüder auf, welche sich zum Islam bekannt hatten. Endlich ging die Tyrannei des Pascha's so weit, daß er sich selbst in die jüdischen Schulen begab, aus welchen er die dort befindlichen Kinder hinwegbringen und einkerkern ließ. Selbst ihren Müttern ward die Gefängniß-Thür nicht geöffnet, und nach Verlauf von je 24 Stunden bildeten eine Schale Wasser und zehn Drachmen Brod ihre einzige Nahrung. So hat bereits eine Mutter nebst ihrer Tochter den Väterglauben verlassen, um ihre Kinder retten zu können. Ein angesehener Jude übergab sich selbst dem Tod, indem er kühn dem Pascha über sein Verfahren Vorwürfe machte und deshalb auf des Wütherichs Befehl so lange gepeischt wurde, bis er den Geist aufgab. Jetzt zog der Bösewicht selbst mit 600 Mann in das Juden-Quartier, ließ die sieben schönen Häuser der Angeklagten in Schutthaufen verwandeln und, weil diese Mittel keine Früchte brachten, wurden die sieben Schlachtopfer gebunden und auf den empfindlichsten Gliedern mit Riemen gepeitscht! Das überstieg die Geduld — für den Preis der Freiheit sagten die Unglücklichen Alles aus, was man verlangte; das Blut selbst befände sich bei Moses Abulasia, ihrem Mitschuldigen. Der Aermste verneinte dies anfangs; aber was vermögen nicht Tortur und 100 Peitschenstreiche? So gab er zuletzt zu, daß er einige Flaschen mit Blut gefüllt im Hause habe. Vier Trabanten trugen den Krüppel in seine Wohnung, wo er ihnen statt des Blutes seine mit Dukaten gefüllten Beutel zeigte; „Ihr sehet", rief er ihnen zu, „das Gold ist Blut, nehmt es hin und gebt mich frei!" Er wurde zurückgetragen und aufs neue gemartert, bis er das Versprechen gab, Türke werden zu wollen. Täglich werden die Unglücklichen verhört, täglich vernimmt man andere Aussagen. Zum Unglück behauptet ein Türkischer Wahrsager, daß auch der Bediente von neun anderen Juden ermordet worden sei. Auch diese werden augenblicklich in den tiefsten Kerker geworfen, und 4000 Familienväter trauern über die beklagenswerthen Ereignisse in Israel. Die Herren Conmana, Isak Gatem und Karmonda sollen die Grausamkeit dem Sultan und Mehmed Ali durch die Gesandten (der Großmächte?) vorstellen." — Ich verschweige Ihnen (setzt der Einsender des Schreibens hinzu) die Exclamationen, durch welche der Brief den Bericht unterbricht. Der Grund zu der schrecklichen Verleumdung scheint nicht Fanatismus, sondern wohl Handels-Eifersucht zu seyn, vielleicht auch Furcht vor der sichereren Stellung der Juden im Oriente, welche der edle Montefiore ihnen zu gewähren beginnt, überzeugt von der täglich dringender erscheinende Nothwendigkeit, daß die Juden in Europa ihren Mitbrüdern im Oriente hülfreiche Hand leisten sollen!"

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 26. April. Gestern ist der Geheime Medizinal-Rath, Professor Dr. Schönlein, hier angekommen.

Professor Dr. Berres in Wien hat durch eine Reihe von Versuchen die Erfindung gemacht, nicht allein die Daguerreschen heliographirten und photographirten Bilder, wie sie die Natur auf der jodirten Silberplatte zeichnet, für immer zu befestigen, sondern diese auch durch eine höchst einfache Methode zur Vervielfältigung durch den Druck geeignet zu machen. Diese neue Erfindung ist für Kunst und Wissenschaft von unberechenbarem Nutzen, da sie den gewählten Gegenstand binnen einer Stunde zeichnen, fixiren und zum Drucke vorbereiten kann. Eine nähere Beschreibung soll das von Herrn Professor Berres erfundene Verfahren baldigst zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Ein „Kanonenschlag", womit dem „Senator" Meyer in Hannover die Fenster seiner Wohnung zerbrochen worden sind, erscheint in Pariser Blättern als „eine Kanone" mit brennender Lunte, „eine Höllenmaschine", die man vor dem Hause eines „Mitgliedes der ersten Kammer", des Brauers Meyer, aufgestellt hatte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Filehne aus Posen.
Herrmann Salz aus Kobylin.

Konzert = Anzeige.

Auf vieles Verlangen wird Herr Nagel, erster Violinist Sr. Majestät des Königs von Schweden und Schüler Paganini's, Sonntag den 3. Mai das zweite und letzte Konzert im hiesigen Theater veranstalten. Das Nähere wird durch Anschlage=Zettel bestimmt werden.

☞ Bestellungen zu Logen und einzelnen Plätzen können beim Konzertgeber im Hôtel de Vienne No. 8. jeden Tag von 8 bis 12 und 3 bis 6 Uhr Nachmittags gemacht werden. Die Preise sind: 1ster Rang und Sperrsitz 15 Sgr., Parterre $12\frac{1}{2}$ Sgr., 2ter Rang 10 Sgr., Gallerie 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der nachstehend genannten Güter vom 1sten Juli a. c. ab haben wir Termine anberaumt:

I. auf sechs nacheinanderfolgende Jahre sollen verpachtet werden:

a) das Gut Chwalkowo,
b) das Gut Kolacin, mit Einschluß des Neu=Landes Radorzyd genannt,
} Schrimmer Kreises.

hierzu steht Termin am 15ten Juni c. an.

II. Auf drei nacheinanderfolgende Jahre sollen verpachtet werden:

a) das Gut Polwica,
b) das Gut Gottes=Gnade (Bożydar),
c) das Gut Luboniec, nebst den dazu gehörigen Lubonicer Hauländereien, u. der Kolonie Józefowo,
} Schrodaer Kreises,

hierzu steht Termin am 16ten Juni c. an;

d) das Gut Groß=Jeziory, Schrodaer Kreises, mit einem Antheile von der Feldmark Rosochowo in den Zaniemyśler Waldungen und einem Antheile von den ehemaligen Jaszkower, auf Kępa an der Warte belegenen Wiesen,

hierzu steht Termin am 17ten Juni c. an;

e) das Gut Klein=Jeziory, Schrodaer Kreises, nebst den Zinsdörfern Hummer und Niezamyśl, der Hauländerei Kowalka und mit einem Antheile von der Feldmark Rosochowo, in den Zaniemyśler Waldungen, so wie einem Antheile von den ehemaligen Jaszkower, auf Kępa an der Warte belegenen Wiesen,

hierzu steht Termin am 19ten Juni c. an;

f) das Gut Kempa an der Warthe, Schrodaer Kreises, nebst der Hauländerei Maydany,

hierzu steht Termin am 20sten Juni c. an;

g) die zwischen der Stadt Zaniemyśl und dem Gute Klein=Jeziory belegene Brauerei nebst Zubehör;

h) der in der Stadt Zaniemyśl belegene herrschaftliche Gasthof (Austeria genannt), mit dem dazu gehörigen Ackerlande und anderer Pertinenzien,

i) die Propination in dem Zaniemyśler Gasthofe;

hierzu steht Termin am 22sten Juni c. Vormittags 10 Uhr in unserm Gerichts=Lokale vor dem Ober=Landesgerichts=Rathe Metzke an.

Zu diesen Terminen laden wir Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen bei dem Herrn Justiz=Commissarius Ogrodowicz hierselbst eingesehen werden können.

Posen den 15. April 1840.

Königliches Ober=Landesgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Ober=Landesgericht zu Posen I. Abtheil.

Das auf den Namen der Thecla von Siewierska im Hypothekenbuche eingetragene adeliche Gut Olszow oder Olszowa Antheil B., im Kreise Schildberg, landschaftlich abgeschätzt auf 14,894 Rthlr. 14 sgr. 5 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15ten Oktober 1840 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 26. Februar 1840.

Die im Pleschener Kreise im Großherzogthum Posen belegene Rittergüterherrschaft Pleschen, vier Meilen von Krotoschin, vier von der Stadt Neustadt an der Warthe entfernt, bestehend aus der Kreisstadt Pleschen, aus sieben Vorwerken, fünf

Zinsdörfern und vier Hauländereien, soll im Wege der öffentlichen freiwilligen Licitation meistbietend von dem Justiz-Commissionsrath Weißleder in Posen am 5ten Juni 1840 um 10 Uhr Vormittags verkauft werden.

Diese Güterherrschaft enthält einen dem Dominio gehörenden Flächenraum von 10,099 Morgen 137 □Ruthen, und zwar an Acker Ister Klasse 171 Morgen 127 □Ruthen, IIter Klasse 792 Morgen 131 □Ruthen, IIIter Klasse 3164 Morgen 179 □Ruthen, IVter Klasse 1494 Morgen 134 □Ruthen, Vter Klasse 170 Morgen 28 □Ruthen. — An Wiesen 369 Morgen 81 □uthen. An Forsten 3904 Morgen 147 □Ruthen.

Die jährlichen baaren Geldeinnahmen sind folgende: An Grundzinsen 3258 Rthlr. 26 sgr. 3 pf., von kleinen Pachtstücken 654 Rthlr., von der Kalkbrennerei 735 Rthlr., von der Ziegelei 533 Rthlr. 10 sgr., von der Propination 400 Rthlr., von der verpachteten Brauerei 400 Rthlr., an Laudemien durchschnittlich 100 Rthlr.

In der dort eingerichteten Brennerei werden täglich 9000 Quart Maische abgetrieben. Der Brennerei-Pächter ist verpflichtet, zehn Monate hindurch zu 120 Scheffeln Kartoffeln täglich einzumaischen, und für die ihm verabfolgten Kartoffen 6 Sgr. pro Scheffel zu bezahlen. Die Schlempe gehört dem Dominio.

Vom lebenden Inventarium wird mitverkauft: an Schaafen 2100, Lämmer 800, Pferde 46, Arbeits-Ochsen 96, Kühe 22, Jungvieh 19, Fohlen 6.

Die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse ist ausgeführt. — Die Ackerwirthe sind sämmtlich separirt und abgebaut.

Vom 5ten Mai d. J. ab sind die Verkaufs-Bedingungen ꝛc. beim Herrn Justiz-Kommissionsrath Weißleder in Posen und in der Herrschaft selbst auf dem Schlosse zu Malinie bei Pleschen einzusehen.

Ein Oekonom mit guten Attesten versehen, der bereits 23 Jahr conditionirt, die Brennerei und Destillation versteht, auch nöthigenfalls eine Kaution erlegen kann, und sich noch im Dienst befindet, wünscht zu Johanni ein Unterkommen. Frankirte Adressen unter dem Buchstaben A. nimmt die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen entgegen.

Für Schäferei-Besitzer.

Wie im vorigen Jahre haben wir auch dieses Jahr den Debit des bekannten privil. vegetabilischen Wollwasch-Mittel der Herren Strasser & Heeksch in Pesth in Ungarn für das ganze Großherzogthum Posen übernommen, und ist dasselbe nur in unserer Niederlage ächt und unverfälscht zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von 25 Rthlr. der Centner, bei kleinen Parthieen unter ½ Centner zu 7½ Sgr. das Pfund zu haben. — Die Vorzüglichkeit dieses Wollwaschmittels hat sich in dem vergangenen Jahre sehr bewährt befunden und ist durch eine Beschreibung der Behandlung und des Resultats von Herrn Ober-Amtmann, Gutsbesitzer Livonius in Behle bei Schönlanke veröffentlicht worden. Eine solche Beschreibung ist gedruckt bei sämmtlichen Herren Landräthen des Großherzogthums, so wie bei uns hier in Posen einzusehen.

Posen den 22. April 1840.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn,
Breite-Straße No. 121.

Eine Meile von Posen, an der Berliner Chaussée, ist ein Erbpachtsgut von 1252 Magd. Morg. Flächenraum, Familienverhältnisse wegen aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Auskunft darüber ertheilt die E. S. Mittlersche Buchhandlung in Posen.

Einem geehrten Publiko, insbesondere allen Freunden der heiteren Mailuft, widme ich die ergebene Anzeige: daß am 1sten Mai und an jedem Sonn- und Montage dieses Wonnemonats in meinem Garten eine heitere Morgen-Musik, und an den Abenden der Sonntage ebenfalls ein wohlklingender Ohrenschmaus stattfinden wird. Zu diesen Divertissements ergebenst einladend, erneuere ich zugleich die Versicherung prompter und reeller Aufwartung. Posen den 27. April 1840.

E. Wünnenberg,
Neue Garten-Straße Nro. 7.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 27. April 1840.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$103\frac{5}{12}$	$102\frac{1}{12}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$73\frac{5}{8}$	$73\frac{1}{8}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Neum. Schuldverschreibungen	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$103\frac{7}{8}$	$103\frac{3}{8}$
Elbinger dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	—
Danz. dito v. in T.	—	$47\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$105\frac{3}{8}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{8}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{12}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	$94\frac{3}{4}$	—
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$131\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Actien	$4\frac{1}{2}$	164	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	102	—
Gold al marco	—	214	213
Neue Ducaten	—	18	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$9\frac{7}{8}$	$9\frac{3}{8}$
Disconto	—	3	4